

der erst am Sonntag die französische Hitegermeistergesellschaft vor Richard und dem Schweizer Kaufmann gewonnen hatte, auf den zweiten Platz zu verdrängen.

Deutsche Ruderer im Ausland. Bei der 33. Märkisch-Schlesischen Ruderregatta in Ludwigsburg, an der sich 82 Boote mit 270 Ruderern beteiligten, gingen auch deutsche Ruderer an den Start. Der Breslauer R. B. konnte dreimal als Sieger aus den Rennen hervorgehen. Der Bierer m. St., der Große Adler und der H. Bierer wurden siegreich beendet. Im Einer siegte Seelig vom Subener R. B., im Einer für Junoren Rüdiger-Dresdener R. B. und im Doppelzweier o. St. belegte Bratislavia-Dreslau den ersten Platz.

Im Davis-Pokalkampf kamen vor 9000 Zuschauern am Montag die letzten Spiele des Davis-Pokalkampfes zwischen Amerika und Frankreich zum Ausklang. Überraschend schnell schlug Kochel-Frankreich den Amerikaner Tilden in drei Sätzen 9:7, 8:6, 6:4. Lacoste-Frankreich benötigte allerdings vier Sätze, um über den jungen Hennessey 4:6, 6:1, 7:5, 6:3 erfolgreich zu bleiben. Frankreich hat also abermals — diesmal mit 4:1 Punkten — den Endkampf um den Davis-Pokal, der höchsten Tennistrophäe der Welt, gewonnen.

Kongresse und Versammlungen

Die diesjährige Hauptversammlung des Zentralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins. Der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins gibt das Programm seiner diesjährigen Hauptversammlung, die in Freiburg im Breisgau stattfinden wird, bekannt. Die Hauptversammlung beginnt am 18. September mit kirchlichen Feiern in ganz Baden und einem Volkstanz in Freiburg, zu dem die evangelischen Bewohner des Schwarzwaldes zusammenkommen werden. Die Schlußfeier am 21. September mit einer gemeinsamen Fahrt nach Basel. Dort wird der Gustav-Adolf-Verein Gast des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins der Schweiz sein und im Münster begrüßt werden. Die zahlreichen Veranstaltungen, Gottesdienste, Vorträge, Beratungen und Arbeitsgemeinschaften werden ihren Höhepunkt in der Abstimmung über das gemeinsame Liedbuch des Gesamtvereins finden. Für dieses sind diesmal drei Kirchen vorzuziehen: die Grenzgemeinde Altmark im Kreise Stuhm, die Kolonistengemeinde Prastowar in Kroantien und die österreichische Gemeinde Raddeburg in Steiermark.

Eine Entschließung des Deutschen Studententages. Der Deutsche Studententag in Danzig erklärte sich einstimmig für die Annahme folgenden Antrages des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft in der Frage der Zukunft der Deutschen Studentenschaft: Der 11. Deutsche Studententag in Danzig dankt den preussischen Studentenschaften für ihre feste Haltung, die sie in den Kämpfen um das preussische Studentenrecht, insbesondere durch die Abstimmung vom 30. November 1927, bewiesen haben. Der Studententag steht auf dem Standpunkt, daß durch die Ablehnung der Staatsministerialverordnung vom 2. September 1927 der Anspruch auf staatliche Anerkennung nicht aufgegeben ist. Inzwischen aber ist die Studentenschaft entschlossen, die studentische Selbstverwaltung in Preußen auch ohne diese Anerkennung fortzusetzen. Die auf dem liberalen Gedanken aufgebaute Würzburger Zeitung, die die unveränderbare Grundlage für den großdeutschen Zusammenschluß der Studentenschaft ist, schließt jeden Druck auf die ausländische deutsche Studentenschaft aus, ihren Aufbau zu ändern.

Internationaler Ärztekongress in Kopenhagen. Im Reichslagegebäude in Kopenhagen wurde ein internationaler Ärztekongress eröffnet, an dem mehr als 500 Chirurgen, Hals- und Nasenärzte aus insgesamt 41 Ländern teilnahmen. Der König von Dänemark, der Minister des Äußeren, Kollegen, der Gesundheitsminister und der Unterrichtsminister waren zu der Eröffnungssitzung erschienen. Der Präsident des Kongresses, Professor Schmiegelow, hielt die Begrüßungsansprache, in der er betonte, daß der Arzt nicht nur eine wissenschaftliche Aufgabe zu erfüllen habe, sondern, daß es den Ärzten auch obliege, die ärztliche Wissenschaft in den Diensten des

Arztes und des Glückes der Menschheit zu stellen. Der König von Dänemark begrüßte dann die Eröffnungsreden.

Aus dem Gerichtssaal

Bekanntes Todesurteil. Der Ferienstrassenrat des Reichsgerichts verhandelte über die Revision, die der Bootsbauer Erich Bruhn gegen das Urteil des Schwurgerichts Schwerin, durch das er wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden war, eingelegt hatte. Bruhn hatte einen Mordkomplizen in der Nähe von Ludwigslust in roterter Hölle getötet. Zunächst hatte er den Mann mit einem ledernen Hosenriemen so lange gewürgt, bis dieser ohnmächtig war. Dann warf er den hilflosen Menschen in einen Wassergraben und ließ so lange auf ihm, bis er sein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf raubte Bruhn die Ausweis-papiere des Ermordeten. Der Ferienstrassenrat hat die Revision des Mörders verworfen.

Welt und Wissen

Filchner über seine Zukunftspläne. Die Stadt München veranstaltete zu Ehren des Librettorschreibers Wilhelm Filchner eine Feier, zu der neben den Vertretern der Stadt und der Regierung verschiedene Vertreter der Wissenschaft erschienen waren. In einer Dankesansprache kündigte Dr. Filchner an, daß er voraussichtlich in etwa vierzehn Monaten das Ergebnis seiner Forschungsreise bearbeitet haben werde. Dann werde er Europa wieder verlassen und seine Forschungen fortsetzen, nicht nur, um der Wissenschaft zu dienen, sondern auch, um das Ansehen des deutschen Namens im Auslande zu stärken.

Eine österreichische Kaufmännische Expedition. Mit Unterstützung der Wiener Akademie der Wissenschaften hat sich eine, aus den Wienern Karl Swoboda und Dr. Otto Wagl und dem Münchener Adolf Singer bestehende Kaufmännische Expedition gebildet, die am 18. Juli Wien verlassen hat. Die Expedition, die sich eines weitgehenden Entgegenkommens der österreichischen und der sowjetrussischen Behörden erfreut, will von Wjatigorsk, wo sie bereits eingetroffen ist, in das Quellgebiet des Kuban und nach Überschreitung der zentralen Hauptkette Sibiriens in das beinahe unbewohnte, noch wenig erschlossene Gebiet des Konistra und des Kobor reisen.

DENKT!

an die Deutsche Flugspende zu Ehren der Ozeanflieger

Annahmestellen bei allen Postanstalten, Reichsbankanstalten, Banken, Spar- und Giro-Kassen und im „Wilsdruffer Tageblatt“.

Bücherchau.

Otto Eduard Schmidt: Kurzsächsische Streifzüge. Sechster Band: Dresden und die Sächsische Schweiz. Auf den Wunsch vieler Besitzer der bereits erschienenen Bände und des Verlanges hat sich Oberstudient Prof. Dr. O. E. Schmidt entschlossen, über das noch nicht behandelte Gebiet Dresden und

die Sächsische Schweiz diesen sechsten Band seiner bekannten Kurzsächsischen Streifzüge zu schreiben, da man mit Recht behauptete, daß seine Streifzüge unvollständig seien, wenn nicht Dresden und seine herrliche Umgebung darin ihre besondere Würdigung finden. Otto Eduard Schmidt hat die Gesichtspunkte für die Entwicklungsgeschichte von Dresden und des sächsischen Gebietes klar herausgearbeitet. Mit scharfer Beobachtungsgabe für Land und Leute, für Gegenwart und Vergangenheit, für Kultur und Elite weiß er zu fesseln, faszinierend und eindringlich, wie nur echte Heimatliebe vermag, bereichert er auch in diesem Bande seine Schilderungen mit vielen persönlichen Eindrücken, die den Streifzügen einen eigenen Reiz geben, so daß Bild und Befeh der Heimat und ihrer Städte frisch und lebendig entstehen. Allen jenen, die die Heimat lieben, sich in ihre Eigenarten vertiefen und so in diesem verworrenen, aufgetragenen Zeitlauf Ruhe finden wollen, wird auch dieser Band der Heimatgeschichte sein. Es wird ihnen die Augen öffnen, die Heimat erkennen lassen und damit auch neue Freunde unserer Heimat gewinnen. — Vortrefflich ausgewählte Bilder von namhaften Künstlern ergänzen den Text. Die Kurzsächsischen Streifzüge stellen unbedrungen eines der besten heimatsgeschichtlichen Werke dar und verdienen ohne Zweifel die größte Verbreitung, die sie nicht nur innerhalb Sachsens, sondern weit darüber hinaus gefunden haben. — In Ganzleinen gebunden je Band 6 Mk. Verlag der Buchvertriebs- und Verlagsanstalt v. Voelckel-Stiftung, Dresden-A. 1.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,5), Dresden (Welle 294).

Donnerstag, 2. August. 16.30: Konzert. • 18.05: Rechtskundl. • 18.20: Sozialversicherungsrundfunk. • 19: Jug. Gorte: Das Motorrad. • 19.30: R. Sachs: Wirtschaftsrundschau. • 20.15: Bogumil Jezier. Mitw.: Melita Wittenbecher-Neumann (Sopran), Hugo Höhn (Tenor), Th. Blumer (Baß). • 21.15: Deutsche Dichter der Gegenwart. Herbert Gumbert, W. Schmidtbonn, Josef Fonten. Einl. Worte: Dr. Martens. • 22.15: Funftranger. • 22.20: Pressebericht.

Donnerstag, 2. August.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

12.30: Mitteilungen und praktische Rufe für den Landwirt. • 16.00: Prof. D. Dr. Stuhlmann: Die schönsten mittelalterlichen Kirchenbauten der Welt. • 16.30: San-Hal Dr. P. Kraut: Medizinisch-hygienische Plauderei. • 17.00: Sommerlieder. Artur Rittenmayer (Tenor), im Sings: S. Steiner. • 17.30-18.30: Instrumentalkonzert. Alfred Wittenberg (Violin), Alfred Schröder u. Elsa Schröder-Spollanski (Klavier). — Anschl.: Werbenachrichten. • 19.00: Fremdsprachl. Vorträge (Englisch). • 19.30: Dr. Wollg. Hoffmann-Harnisch: Führerführerführer der deutschen Wäpne. (Leopold Jekner). • 20.00: Europäische Filmprobleme. Dr. Ludwig Sedaczewer: Kulturfilm und Filmkultur. • 20.30: Ferienfahrten durch die Welt. Reise in den Spreewald. • 21.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Heinz Zagoch. • 22.30-0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.

6.00: Gymnastik. • 15.00-15.30: Chst. Marmeladen und Seelen. • 15.35-15.40: Wetter- und Börsebericht. • 16.00 bis 16.30: Erziehungsbörse. • 16.30-17.00: Deutsches Volkstum. • 17.00-18.00: Nachmittagskonzert Berlin. • 18.00 bis 18.30: Galizien: Land der Gräber und Kreuze. Deutsches Kulturamt. • 18.30-18.55: Künstlerische Doppelbegabung. • 18.55 bis 19.20: Ordnungsmäßige Buchführung. • 19.30-19.45: Die Maschine als Heilerin im Leben und im Bureau: Kleinmaschinen. • 20.30: Reise in den Spreewald. • 21.30: Unterhaltungsmusik. — Anschl.: Pressenachrichten. • 22.30-0.30: Tanzmusik.

die Bauern in energischer Weise Abwehr. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist die Wilsdruffer Gegend frei von Sauen. Die Schußliste des Reviers Hühndorf weist für die Jahre 1807-1812 wohl 30 Hirsche und 11 Tiere auf, aber kein Schwarzwild.

Rotwild kommt seit 1848 nur noch im Tharandt-Grillenburger Staatswalde vor. Da der Waldgang verfallt, tritt es auf die Reviere Hintergersdorf, Podrbsdorf, Herzogswalde u. Grund aus. Dann und wann sind einzelne Stüde weiter gewandert. So wurden in Blankenstein ein Zwölfer und ein Spießhirsch erlegt, in Döberitzberg 1868 zwei Fehnder, in Klipphausen im selben Jahre ein Fehnder. Wir betrachten heute das Rotwild als Naturdenkmal unserer Heimat. Möchte es uns noch recht lange erhalten bleiben!

Am Rehwild ist es besser bestellt, wenigstens hinsichtlich der Quantität. In der Struth, im Triebischthal, im Bobritschthal und im Rothschönbberger Tännicht kann man noch Sprünge von 15 und 20 Stück antreffen. Als besonders gutes Revier gilt Blankenstein. Nach Mitteilung eines früheren Pächters, des Herrn Major v. Kelling, vertrieb das Revier um 1900 einen jährlichen Abschub von 15 bis 20 Böden und ebensoviele Hiden. Im Jagdjahr 1904/1905 wurden sogar 120 Rehe abgeschossen. Die Qualität der Böde läßt gegenwärtig sehr zu wünschen übrig, weil viele Revierinhaber — vornehmlich solche, auf deren Fluren nur bei hohem Getreide Rehwild steht — auch den schwächsten Spießbod über den Dausen schießen. Die weidgerechten Jäger fordern deshalb Verlängerung der Schutzzeit für Rehböde (1. 8. bis 15. 10.). Das Geschlechtsverhältnis ist ungünstig. Auf einen Bod kommen etwa 5 Hiden. Nur Verlängerung der Schutzzeit für Böde kann von Degeneration bewahren. Der Bestand an Hasen ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Schuld daran sind in erster Linie die nassen Jahre 1926 und 1927. Auf Veranlassung des Herrn Erbgerichtsbesitzer Vornmann-Helbigsdorf sind im Frühjahr 1927 im ganzen Bezirke ungarische Hasen ausgeführt worden.

Die wilden Kaninchen waren zu Beginn des Weltkrieges mancherorts eine Plage. Im Winter 1916/17 kam eine Seuche unter sie. Seitdem hält sich ihr Bestand in mäßigen Grenzen. Au erwild kommt seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht mehr vor. Bis dahin wurden alljährlich einige Hühne im Tharandt-Grillenburger Walde geschossen. Der 1914 auf Revier Klipphausen erlegte Rackelbahn ist sicher ein fremder Gast.

Am das reizende Birkwild ist die Tierwelt unserer Heimat erst im Weltkrieges ärmer geworden, nicht ohne Schuld der einheimischen Jäger. In der Struth auf Flur des Rittergutes Limbach, wurden erlegt: 1909 ein Hahn, 1910 zwei Hühne, 1913 ein Hahn, 1915 ein Hahn. Die Angreifer der Struth, die Reviere Birkenhain, Wilsdruff und Grumbach, schossen ebenfalls Birkwild. Herr Schloffer Wilsdruff schoss den letzten Hahn 1916. Im Klipphäuser Busch wurde das letzte Birkwild 1910 zur Strecke gebracht (5 Stück), auf Revier Blankenstein 1905. In der Schußliste des Staatsforstes Grillenburg taucht es letztmalig 1915 auf (3 Stück).

Wenn das Hasenwild ausgestorben ist, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, sicher aber vor 1850. Hasanen kamen seit 1750 vereinzelt vor. Seit 1880 zieren sie regelmäßig die Schußlisten. Verschiedene Reviere haben zur Blut-

aufführung fremde Tiere bezogen. So letzte Blankenstein 1901 35 böhmische Hasanen aus.

Der Bestand an Redhühnern geht auffallend zurück. Reviere, die vor dem Kriege 100 und mehr Hühner schossen, haben 1926 und 1927 kaum zwei, drei erlegt. Die Rasse der letzten beiden Jahre und die intensive Landwirtschaft mit ihrer vielfachen maschinellen Bodenbearbeitung und der reichlichen Anwendung von Kunstdüngern sind schuld daran.

Waldschneppen und Stodenten werden in den meisten Revieren jährlich einige zur Strecke gebracht.

Füchse bedrögen unsere Heimat mehr, als man gemeinhin annimmt, sind doch im Herbst 1927 in Wilsdruffs unmittelbarer Umgebung allein etwa 70 Stück erbeutet worden. Herr Wöhrler-Neutirchen fing 1912 einen, 1913 drei, 1914 drei, 1916 acht, 1918 sieben, 1919 fünf, 1920 sechs, 1921 einen, 1922 drei, 1923 vier, 1924 sechs, 1925 acht. Als gute Fuchsfänger sind ferner bekannt die Herren Höfeler Roth-Rothschönböden und Gutsbesitzer Köpfel-Weistropf. Auch der Dachs bewohnt noch unsere Wälder. Zwar kommt er nicht so häufig vor wie der Fuchs, doch werden immerhin jedes Jahr einige gefangen oder zur Pfandzeit mitten in den Ortsschaften getötet.

Der Baumwälder ist sehr selten geworden, vielleicht gar schon ausgestorben. Der Stein- oder Hauswälder ist vereinzelt noch überall angetroffen. Herr Wöhrler-Neutirchen fing 1912 zwei, 1914 einen, 1916 zwei, 1918 zwei, 1919 einen, 1921 fünf, 1922 zwei, 1923 zwei. Der Blits hat sich der Kultur mehr angepaßt als alle anderen Raubtiere. Er kommt in unsere Dörfer und richtet in Gänse-, Enten- und Hühnerhöfen oft nicht geringen Schaden an. In Stelle des Fischotters hat sich ein anderer Wasserbewohner, die Bissarratte, eingebürgert. Sie wurde in unserem Gebiete erstmalig 1925 festgestellt. Gegenwärtig bewohnt sie alle Flußläufer unserer Heimat. In bedauerlicher Menge ist sie bisher nicht aufgetreten. Großes (Hermelin) und kleines Wiesel sind allgemein verbreitet.

Folgende Raubvögel brüten bei uns: Hühnerhabicht, Mäusebussard, Waldspatzen, Sperber, Turmfalke und Baumfalk. Von den rabenartigen Vögeln sind vertreten: Raben-, Saat- und Rebellrabe, Dohle, Elster, Eichelhäher. In warmen Sommernächten läßt der nicht mehr jagdbare Wachtelkönig sein Arrrarrärr erklingen. Dauern der Schonzeit erfreuen sich auch die wenigen Kiebitze.

Auf dem Durchzuge berühren alljährlich fremde Gäste unser Gebiet, z. B. Weibstorch, Grangans und Fischreiher. Fischreiher sind wiederholt im Triebischthal erlegt worden. Ein Exemplar steht ausgestopft in der Schule zu Tanneberg. Erwähnt seien hier auch der Schwarzstorch, den ein schicksallicher Jäger in der Struth abschoß und der sich jetzt im Heimatmuseum befindet, und der Uhu, den Herr Krippenstapel in den 80er Jahren ebenfalls in der Struth streckte. Strenge Winter bringen oft seltener Gäste, so Raubfalken, Knäcker, Kridenten, Tafelenten und Gänsejäger.

Das Wohl und Wehe der heimischen Tierwelt ist zu einem guten Teil in die Hände des Jägers gelegt. Möchten sich alle Jäger der großen Verantwortung bewußt werden, die sie in dieser Hinsicht der Allgemeinheit gegenüber tragen.

» H.-St.-A. Dresden. Loc. 38206. Vol. II. fol. 164. Die Begegnungstelle zu Hühndorf betr.